

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 19. August 1970
5. Jahrgang Nr. 164 (1.198)

Preis
2 Kopeken

In unserer Republik

Ein Gebiet rüstet zum Jubiläum

Von Jahr zu Jahr steigt der Umfang der Produktion, die von den Industriebetrieben des Gebiets Pawlodar geliefert wird. Besonders gute Resultate haben sie im Jahre des Lenin-Jubiläums und des Jubiläums Sowjetkassachstans und der Kommunistischen Partei zu verzeichnen. Den Plan des Warenabsatzes für sieben Monate hat die Industrie des Gebiets zu 102,3 Prozent erfüllt. Ein Zuwachs im Vergleich zur entsprechenden Zeitspanne des vorigen Jahres von 21,9 Prozent.

Initiatoren des Vorbiläumswettbewerbs sind die Belegschaft des Traktorenwerks, die Kumpel von Ekibastus und die Bauarbeiter des Wärmekraftwerks Jermakowo. Die Kumpel verpflichteten sich, 50.000 Tonnen Koks über den Plan hinaus zum 30. Jahrestag der Republik zuzuführen. Aber auch diese Verpflichtung wird überboten werden. Allein in den sieben Monaten dieses Jahres sind schon 541.000 Tonnen Koks überplanmäßig geliefert worden. Um die Aufschwung der Republik wollen die am Bau des Kraftwerks Jermakowo

93 wissenschaftliche, ökonomische und Produktions-, 817 thematische Frage- und Antwortveranstaltungen abgehalten, nebenamtliche Lektoren- und Politreferenten des Gebietspartei-Komitees hielten 246 Vorlesungen. In Pawlodar fand unlängst eine theoretische Konferenz „Lenin und Kasachstan“ statt. Nach einer vom Gebietspartei-Komitee vorbereiteten Thematik, in der unter anderem die Themen „Lenin Werk erleuchtet unsere Bahn“, „Lenin und Kasachstan“, „Triumph der Leninschen Nationalitätenpolitik“ vertreten sind, werden auch in diesen Tagen im Gebiet Vorträge gehalten.

Vom 15. bis 20. August finden die Feste in den Grundparteiorganisationen statt. Am 22. August erfolgt dann eine Festzitation des Pawlodar Gebietspartei-Komitees und des Gebietsvolkskomitees. Der 23. August ist ein Tag der Massenveranstaltungen. An diesem Tage werden in Pawlodar Festdemonstrationen der Werktätigen der Betriebe und Anstalten zum Lenin-Denkmal organisiert. Außerhalb der Stadt und im Zentralstadion werden nationale Wettspiele stattfinden. Im Gebietstheater werden die Akyns improvisieren.

A. FUNK,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“
Pawlodar

Schrittmacher der Ernte

Über diese getändegängige Kombination schreiben gegenwärtig „Kampfbücher“ und „Blitzmeldungen“, Leonid Stepanowitsch Tkatschenko aus der zweiten Traktorenfeldbaubrigade erzielt auf dieser von ihm selber rekonstruierten Maschine hohe Arbeitsproduktivität. Er spart Minuten ein, indem er mit Höchstgeschwindigkeit über die tiefen Furchen fährt. L. S. Tkatschenko hat in einigen Tagen das gesamte von über 300 Hektar abgetreimt und über 6000 Zentner Getreide gedroschen. Er überbleibt stets sein Tagessoll um das Zweifache.

Leonid Stepanowitsch lebt schon lange im Sowchos „Tschaganaski“. Von Kindheit an zog es ihn zu Maschinen, sein Lieblingsplatz war die mechanische Werkstatt. Er hat fürs ganze Leben Wissensdurst und Liebe zur Arbeit erhalten. Er beherrscht viele Berufe — Schlosser, Dreher, Fräser, Schleif-

fer, Innendreher — alles in der 5. oder 6. Lohnstufe. Er ist Fahrer, Traktorfahrer, Kombiher in der Beste im Sowchos. Er ist der beste Rationalisator und hat durch Rekonstruktionen seine eigene Kombi geschaffen.

An ihrer Vervollkommnung hat der Mechaniker lange und ernst gearbeitet, ein Maschinenmodell nach dem anderen behandelt. So hat er zum Beispiel die Wellenhülse am Spreusammler durch Kugellager ersetzt. Jetzt funktioniert diese Baugruppe schon das dritte Jahr. Früher mußte sie jede Saison und nicht nur einmal repariert werden. Er hat auch den Antrieb des Strohsammlers umgebaut, indem er die Ketten durch Zweirillenschleiben ersetzte. Die Zuverlässigkeit des Mechanismus ist dadurch um vieles gestiegen.

Beim Fahren über tiefe Furchen zerreißt das Vorhängewebe des Mähndreschers, und es verbiegt sich

die Rolle. Leonid Stepanowitsch hat auch einen Ausweg gefunden. Durch Verlängerung der Tragfeder und andere Vervollkommnungen wurde die Rolle etwas höher vom Erdboden gehoben. Jetzt sind die Furchen für sie nicht mehr gefährlich.

L. S. Tkatschenko schloß sich als einer der ersten dem Wettbewerb zu Ehren des XXIV. Parteitags der KPdSU und des Jubiläums unserer Republik an und übernahm die Verpflichtungen, das Getreide von 500 Hektar abzuräumen, nicht weniger als 10.000 Zentner Getreide zu dreschen. Er und auch seine Kollegen werden die Verpflichtungen nicht nur erfüllen, sondern auch überbieten. Schon am 12. Erntetag war im Sowchos das Getreide von einer Fläche von 11.000 Hektar abgemäht und über eine Million 400.000 Pfd Getreide war gedroschen, beim Getreidelieferungsplan von 1 Million und der erhöhten Verpflichtung von anderthalb Millionen Pfd.

(KasTAG)
Gebiet Uralsk



Industriebetriebe entfalten Wettbewerb

DSHAMBUL. Im Leder-Schuhkombinat entfaltet sich der Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung jeder Schichtnorm. Viele Bestarbeiter haben sich verpflichtet, ihr Tagessoll in sieben Stunden zu vollenden. Darunter sind die Zusehner Chamid Malaschow, Galina Gawrilowa, Maria Schepariowa.

In der Halle, die Ingenieurin A. Markowa leitet, überbieten bereits drei Viertel aller Arbeiter ihre Norm. Sieben Personen haben die Fünfjahraufgabe bewältigt. Das Kollektiv des Kombinats hat sich verpflichtet, zur Eröffnung des XXIV. Parteitags der KPdSU 175.000 Paar Schuhe über den Plan hinaus, 80.000 Paar davon aus eingeparteten Materialien, anzufertigen.

URALSJK. Das Kollektiv des Häuserbaukombinats übernahm zu Ehren des XXIV. Parteitags der KPdSU die Verpflichtung, den Jahresplan zum 20. Dezember und die Aufgabe des ersten Quartals des kommenden Jahres zum Tag der Eröffnung des Parteitags zu erfüllen. Es wurde vorgemerkt, die Selbstkosten aller Arbeiten um 20 Prozent herabzusetzen.

U.S.T.-KAMENOGORSK. Die Abteuerbrigade von Boris Gordenko aus dem Beloussowsker Bergwerk würdigt das Jubiläum der Republik durch vorfristige Vollendung des Fünfjahresplans. Seit Beginn des Planjahres hat sich die Erzeugnisleistung in diesem Betrieb um 37 Prozent vergrößert. Die Arbeitsproduktivität ist mehr als um anderthalbfache gestiegen. Das Bergwerk ist das rentabelste unter den verwandten Betrieben Ostkasachstans. Seine Entwürfskapazität ist bedeutend überboten worden. **(KasTAG)**

„Venera-7“ auf interplanetarer Flugbahn

MOSKAU, (TASS). Die interplanetare automatische Station „Venera-7“ ist am 17. August in der Sowjetunion um 8.38 Uhr Moskauer Zeit, entsprechend dem Programm für die Erforschung des Weltraums und der Planeten des Sonnensystems, gestartet worden. Die automatische Station „Venera-7“ ist gegenüber den bisherigen Stationen dieses Typs vervollkommen worden. Ihr Gewicht beträgt 1180 Kilogramm. Zusammen mit der letzten Stufe des Raketenträgers wurde die Station „Venera-7“ auf eine Zwischenflugbahn das künstlichen

Erdsatelliten gebracht. Um 9.39 Uhr Moskauer Zeit wurde auf Kommando des Programm- und Zeitsteuergerätes das Triebwerk der letzten Stufe eingeschaltet, das 244 Sekunden arbeitete und der Station eine Geschwindigkeit vermittelte, die etwas höhere als die zweite kosmische Geschwindigkeit liegt.

Das Hauptziel des Sondenstartes besteht darin, die Erforschung des Planeten Venus fortzusetzen, die bisher von sowjetischen automatischen Stationen vorgenommen wurde.

Erklärung des Ministerrats der DDR

BERLIN, (TASS). Hier wurde eine Erklärung des Ministerrats der DDR veröffentlicht, in der es unter anderem heißt, daß der Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik den erfolgreichen Verlauf der Verhandlungen der Regierungen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Bundesrepublik Deutschland und den zwischen den beiden Staaten am 12. August in Moskau abgeschlossenen Vertrag begrüßt. Dieser Vertrag zwischen der UdSSR und der BRD eröffnet die Möglichkeit für die Festigung der europäischen Sicherheit und die Gewährleistung eines dauerhaften Friedens.

Dank der Initiative der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, dank der gemeinsamen beharrlichen Friedenspolitik der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft ist nunmehr ein sowjetisch-westdeutscher Vertrag zustande gekommen, der auf Entspannung und Sicherung des Friedens in Europa gerichtet ist und die Herstellung normaler friedlicher Beziehungen zwischen allen europäischen Staaten fördert.

Das Kernstück des Vertrages zwischen der UdSSR und der BRD ist die Anerkennung des im Ergebnis des zweiten Weltkrieges in Europa entstandenen territorialen Status quo. Es ist von großem politischem Gewicht, daß in diesem Vertrag die Unverletzlichkeit der europäischen Grenzen und insbesondere der Grenze zwischen der DDR und der BRD sowie der Oder-Neiße-Linie, die die Westgrenze der Volksrepublik Polen bildet, erstmals ist die BRD in diesem Vertrag völkerrechtlich verbindliche Verpflichtung eingegangen, die territoriale Integrität aller Staaten in Europa in ihren heu-

gen Grenzen unelingschränkt zu achten und weder heute noch in Zukunft Gebietsansprüche zu erheben.

Der Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik begrüßt besonders, daß der Vertrag zwischen der UdSSR und der BRD auch eine Grundlage dafür schafft, im Verhältnis der BRD zur UdSSR eine neue Seite aufzuschlagen und eine Entwicklung einzuleiten, die den Interessen beider Staaten und den Erfordernissen der europäischen Sicherheit gerecht wird.

Der Vertrag zwischen der UdSSR und der BRD ist realistisch und zeitgemäß. Er ist realistisch, weil er von der bestehenden wirklichen Lage in Europa, von ihren unumstößlichen Realitäten ausgeht. Er ist zeitgemäß, weil die alte Politik des blinden Sträubens nach Revision der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges in eine ausweglose Sackgasse geführt hat. Die Mehrheit der westdeutschen Bevölkerung will eine Wende zur Entspannung und zur Gewährleistung der Sicherheit.

In der Erklärung wird dann die Notwendigkeit der Normalisierung der Beziehungen zwischen der DDR und den anderen Staaten, insbesondere den USA, England, Frankreich und der Aufnahme der DDR und der BRD in die Organisation der Vereinten Nationen betont.

Die Deutsche Demokratische Republik wird alles von ihr Abhängende tun, um die Normalisierung der Beziehungen zwischen allen europäischen Staaten einschließlich der Herstellung gleichberechtigter, den Prinzipien des Völkerrechts entsprechender Beziehungen zwischen der DDR und der BRD zu erreichen.

Fotos des Verfassers

Meister der Furche

In Schorlandy, Gebiet Zellinograd, fanden sich Mechanisatoren aus sieben Gebieten der Republik ein. Hier startete der erste Republikwettbewerb der Mechanisatoren-Pflüger der unbrachlosen Bodenbearbeitung, der vom Ministerium für Landwirtschaft der Kasachischen SSR, dem ZK des LKJV Kasachstans und dem Republikgewerkschaftskomitee der Arbeiter und Angestellten der Landwirtschaft und Beschaffung und dem Sekretariat wissenschaftlich-technischen Gesellschaft für Landwirtschaft organisiert worden war.

Nicht zufällig fand dieser Wettbewerb auf den Feldern des Forschungsinstituts Schorlandy statt. Die Wissenschaftler des Instituts arbeiteten ein Antierosionssystem

der Bodenbearbeitung aus, dem die unbrachlose Bearbeitung zugrunde liegt.

Unter Marschmusik stellen sich die Teilnehmer des Wettbewerbs vor der Tribüne auf. Der allgemeinen Meinung nach hatte noch nie ein Republikwettbewerb der Pflüger so starke Teilnehmer gehabt wie dieser.

Die Wettbewerbsteilnehmer wurden vom Stellvertreter des Ministers für Landwirtschaft der Kasachischen SSR N. W. Lyszenko begrüßt. Er wünschte ihnen eine gerade Furche und 100prozentige Unversehrtheit der Stoppel.

Das Recht, die Flage des Wettbewerbs zu hissen, wurde Kosman Archemetow, Wladimir Shdanow und Rosa Waal zuteilt.

ten sich die Mechanisatoren der Erste Sekretär des Zellinograd Gebietspartei-Komitees N. J. Kruschina und der Sekretär des Gebietskomitees W. Bauschew, der Direktor des Unionsforschungsinstituts der Landwirtschaft, Akademienmitglied A. I. Barjew, ...Start!

Zweihundzwanzig „K-700“, „Belarub“ und „DT-75“ brachen los. Die flachscheidenden Tiefwähler drangen in den Boden ein. Der Wettbewerb hatte gestartet.

Die Schiedsrichter — Gelehrte des Instituts — maßen nicht nur die Tiefe, sondern auch die Geradlinigkeit der Furche, die Unversehrtheit der Stoppel. Hauptbedingung des Wettbewerbs war hohe Qualität des Pflügens.

Über eine Stunde führten die

Pflüger ihre „Stahlrosse“, auf dem ihnen zuteilten Acker. Der Geist schöpferischen Wettbewerbs und eine Atmosphäre echter Arbeiterfreundschaft herrschte während dieses Wettbewerbs. Nicht leicht hatten die jungen Mechanisatoren. Am Wettbewerb waren bekannte Pflüger, wie Jakob Specht, Gebiet Zellinograd, Preisträger des Rayon- und Gebietswettbewerbs, und Rosa Waal aus Nordkasachstan, zweimalige Preisträgerin der Gebietwettkämpfe, beteiligt.

An diesem Sonntag waren auf dem Feld, wo der Wettbewerb stattfand, viele Zuschauer anwesend. Es waren nicht nur Einwohner von Schorlandy, sondern auch aus den umliegenden Sowchos da.

Während die Jury die Ergebnisse des Wettbewerbs entschied, bot die Laienkunstgruppe von Nowokubanka den Teilnehmern und Gästen ein großes Konzert. Die strengen Richter, deren Blicken

auch die geringsten Fehler nicht entgingen, ermittelten die Besten unter den Besten. Ihnen wurden Diplome und Wertpreise eingehändigt.

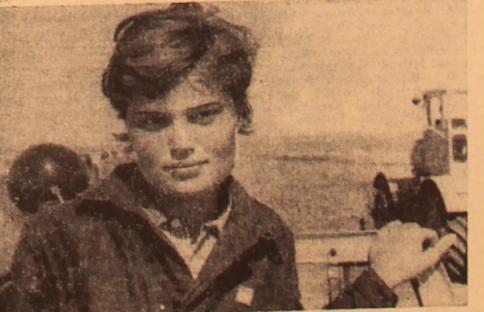
Den ersten Platz belegte der junge Mechanisator Viktor Shdanow, Rayon Alexejewka, Gebiet Zellinograd, die zweite war Rosa Waal, Mechanisator aus Nordkasachstan, die schon 25 Jahre lang am Steuer der Kombi und des Traktors sitzt. Der dritte Platz wurde Jakob Specht aus dem Sowchos „Karabulakskij“, Rayon Alexejewka, Gebiet Zellinograd, zugesprochen. Alle Teilnehmer bekamen Diplome und Wertpreise. Einen Sonderpreis der „Löniskaja smena“ — dem jüngsten Teilnehmer des Wettbewerbs — erhielt Natatscha Gellert.

Die Sieger des Wettbewerbs bekamen Beorderungsscheine zum ersten interrepublikanischen Wettbewerb der Mechanisatoren der un-

brachlosen Bodenbearbeitung, der am 23. August auf den Feldern der Versuchswirtschaft desselben Instituts stattfand.

V. WIEDMANN,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Zellinograd

UNSERE BILDER: 1. Parade der Wettbewerber. „DT-75“ auf dem Marsch. 2. Die Schiedsrichter Iwan Sinischenko und Mihal Chmolenko messen die Tiefe der Furche. 3. Die junge Mechanisatorin des Mastviehweschos „Amangeldy“, Rayon Kurgaldshino, Gebiet Zellinograd, Natatscha Gellert.



CARACAS. Die Venezolaner protestieren scharf gegen die Absicht des Pentagon im Atlantischen Ozean Bülter mit Nervengas zu versenken. Die Abgurdatenkammer hat einmütig den Beschluß gefaßt, die USA-Regierung während auf diesen gefährlichen Schritt hinzuweisen. Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten Aristides Calvani erklärte auf einer Pressekonferenz, daß Venezuela keinesfalls darin einwilligt, daß diese todringende Last vor seinen Küsten versenkt wird.

BONN. Unbekannte Personen überließen das Bezirksbüro der Deutschen Kommunistischen Partei in Hagen, Nordrhein-Westfalen. Mit einem Stein wurde das Fenster in den Büroräumen eingeschlagen. Die Organisation der DDP Hagen erklärte in diesem Zusammenhang, daß es sich bei diesem Überfall um eine Provokation der rechtsextremen Kräfte handelt.

MEXIKO. Unverzügliches Verbot der chemischen und bakteriologischen Waffen forderten die Teilnehmer des 10. internationalen Mikrobiologenkongresses, der in der Hauptstadt Mexikos stattfand. Daran beteiligten sich Wissenschaftler aus 30 Ländern, darunter aus der Sowjetunion.

In einer auf dem Kongreß angenommenen Resolution werden alle Staaten aufgefordert, das Programm der biologischen Untersuchungen nur zu friedlichen Zwecken durchzuführen und alle Vorräte an chemischen und bakteriologischen Waffen zu vernichten. Die Resolution wurde an die Regierungen aller Länder in der Generalsekretär der UNO U. Thant und den UNO-Abstrüfungsausschuß gerichtet.

ALGERIEN. Siegfried A. Kampf, der erste außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter der Deutschen Demokratischen Republik in der Demokratischen Volksrepublik Algerien, ist in Algier eingetroffen.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen der DDR und der DDR auf Botschafterebene sind während des Algerien-Besuches des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der DDR, Otto Wintner, im Mai dieses Jahres aufgenommen worden. Auf dem Flugplatz Dar-el-Beida wurde der DDR-Botschafter vom Stellvertreter des Protokollchefs des Außenministeriums Algeriens A. Rifa sowie von den in Algerien akkreditierten Botschaftern der sozialistischen Länder willkommengeheißen.

NEW YORK. Der Gerichtsprozess gegen den Leutnant der US-Armee des Cavalry dem der Mord an 102 friedlichen Einwohnern des südvietnamesischen Dorfes Son My zur Last gelegt wird, ist für „unbestimmte Länge“ verlagert worden. Das erklärte ein Vertreter des Armeekommandos in Fort Benning (Slaat Georgia).

Die Verteidiger der Verbrechen der USA in Südvietnam haben bekanntlich ihre Versuche nicht aufgegeben, die Mörder reinzuwaschen. Die Entscheidung des Armeekommandos in Sachen W. Calley ist ein überzeugender Beweis dafür,

HELSINKI. „Kansan Uutiset“, die in einer Auflage von 44.000 Exemplaren erscheint, ist die größte Arbeiterschaftszeitung Finnlands. Die Zahl der Leser dieser Zeitung nimmt unablässig zu. Nach Angaben des finnischen Instituts für die Forschung der öffentlichen Meinung ist die Leserschaft seit 1968 um 17.000 gestiegen.



Dorfsowjet mit Unternehmungsgeist

Es würde eine langatmige Geschichte geben, wollte ich erzählen, wie Nikolai Nikolajewitsch Kusnezow vor fünf Jahren Vorsitzender des Dorfsowjets in Nowopokrowka wurde, und wie er sich all die Jahre hindurch bemühte, die Arbeit im Sowjetland vorwärtszubringen und die sechs Ortschaften in moderne Siedlungen zu verwandeln. Um das zu vermeiden, wollen wir lieber einige Bruchstücke aus dem Alltag des Dorfsowjets herausgreifen und zeigen, was ein Dorfsowjet alles zu überwinden hat, und wie er das tut.

Ich hatte Gelegenheit, Einblick in die Vorbereitung einer fälligen Session des Dorfsowjets zu tun, die Ende Juli stattfand. Man untersuchte die Bereitschaft der Schuljahren und der medizinischen Anstalten zum Winter. Die Vorsitzende der ständigen Kommission Volksbildung und Gesundheitschutz, Valentina Grigorjewna Pjurenkowa, griff die Sache an, daß alle Mitglieder der Kommission und die Lehrkollektive in die Vorbereitung der Sessionsfrage mit einbezogen waren. Einige prüften, wie die Räume vorbereitet und ob für Heizmaterial vorgesorgt worden war; andere sichten die Karte und kontrollierten, ob auch für Lehrbücher und Anschauungsmittel gesorgt wird, ob es in den Ambulanzen Arzneien gibt usw. Und das war der beste Weg, um ans Ziel heranzukommen, denn einer kann ja nicht alle Berge gleichmachen.

Dieselbe Aktivität bekundeten die Deputierten Semjon Ferenesjew, Ljubow Wolnenko, Frieda Lotz, Biljal Aitmagambetow, Karl Axt u. a. Einige Beispiele.

Biljal Aitmagambetow ist in der vierten Sowchosabteilung tätig. Hier gab es vor einem Jahr weder eine ärztliche Anstalt, noch ein Badehaus. Hätte Aitmagambetow so gehandelt, wie es vor ihm mancher Deputierte getan hatte, so wäre die Siedlung auch heute noch die alte. Aber der Deputierte befolgte den Rat seines älteren Genossen, des Vorsitzenden, und bekundete eine große Initiative. Er gewann die Einwohner der Siedlung für die Errichtung eines Badehauses und einer Ambulanz aus eigener Kraft, auf gesellschaftlichem Wege. Heute funktionieren Badehaus und Ambulanz. Auch den dortigen Friedhof haben die Einwohner unter Anleitung und praktischer Hilfe ihres Deputierten in Ordnung gebracht.



UNSER BILD: Semira Sarimuchmudowa und Shanna Aratjanjan beim Studium einer Elektronen-Rechenmaschine. Foto: E. Nemrat (IASS)

Nowopokrowka war auch früher führend und aktiv an der kommunistischen Aufzucht beteiligt. Eine führende Rolle fällt da zweifellos dem Vorsitzenden zu.

Es gehört zum Arbeitsstil von Nikolai Nikolajewitsch Kusnezow, dann und wann mit einer bestimmten Absicht durch die Straßen und Gassen der Siedlungen zu wandern. Einmal ist dies in Nowopokrowka selbst ein andermal schwingt sich der Vorsitzende auf sein Motorrad mit Beiwagen, das dem Dorfsowjet zur Verfügung steht, und besucht eine andere Siedlung. Ofters findet Nikolai Nikolajewitsch sogar ein, daß der Hof oder die Wohnumgebung eines Bäckers zu betreten. Dagegen hat niemand etwas einzuwenden — Kusnezow ist eben der Dorfvorsteher.

Die Feuerwehr lag kurz am Dorfende, und mit ihr gab es weder Telefon, noch Lichtverbindung. Das Dorf ist aber an drei Kilometer lang. Versuche es mal, die Feuerwehr zu alarmieren, wenn es gilt. So geht das nicht mehr, sagte ich eines Tages der Vorsitzende. Die Feuerwehr wurde in unmittelbarer Nähe des Dorfsowjets untergebracht. In den Sowchosstallungen, wo es zur Sommerzeit weder Viehwärter noch Wächter gab, wurden für die Nacht Wächter eingesetzt. Kusnezow ging noch weiter, er wolle aus eigener Erfahrung, daß zur Sommerzeit schon ganze Kompanien unterbrannt, weil keine Schutzmaßnahmen ergriffen worden waren.

„Binnen dieser Woche müssen wir große größere Kornfelder Traktorenpflüge bereitgestellt werden“, sagte er zum Sowchodirektor Nikolai Petrow, „haben Sie vielleicht vergessen, wie es im vorigen Jahr gebrannt hat?“

Nein, der Sowchodirektor hatte das nicht vergessen, aber auch nicht viel Wert darauf gelegt, gegen eventuelle Feuersbrünste gewappnet zu sein. Jetzt wurde alles auf den rechten Platz gestellt, und der Vorsitzende des Dorfsowjets schläft etwas ruhiger.

Klemens ECK, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Nordkasachstan

ARMENISCHE SSR. In der Republik gibt es gegenwärtig 30 technische Berufsschulen. Dort werden hochqualifizierte Kader in 155 Fachrichtungen ausgebildet.

Die Jerewaner Schüler für Elektronen-Rechenmaschinen bildet Regelungs- und Montageschule, Elektromontageschule, Montageschule für Präzisionsgeräte, Konstrukteure und technische Zeichner, Flugzeugmechaniker, Funker, Stewardsessen heran.

UNSER BILD: Semira Sarimuchmudowa und Shanna Aratjanjan beim Studium einer Elektronen-Rechenmaschine. Foto: E. Nemrat (IASS)

ZUM erstenmal hatten die Schüler der fünften Klasse schon eine deutsche Unterrichtsstunde seit dem Morgen, und die Knirps saßen wie stumpfsinnig da. Hören dem Lehrer kaum zu. Sie haben sich psychologisch noch nicht an all die neuen Plätze gewöhnt. Unaufrichtig ist in der fünften alles gar nicht so wie in der vierten. In der Klasse saßen auch ein paar Kinder, die Deutsch schon von der zweiten Klasse an gelernt und gar egal, was der Lehrer sprach; dasselbe, wenn man einen Schüler aus der vierten Klasse in die erste versetzen würde, damit er dort lerne, Stübchen zu malen.

Das ist wahrscheinlich das aller-schwerste für einen jungen Lehrer — diese absolute, gleichgültige Stille, wenn alle vom Statut der Schule vorgezeichneten äußeren Formen eingeleitet werden, die Gedanken aber schlafend sind. Der Lehrer seine rednerische Kunst eigentlich vor einer leeren Klasse übt. Und wenn sich der Kontakt zwischen Lehrer und Schülern auch das zweite, dritte und vierte Mal nicht eingestellt hat, so wird dies nicht die Schuld der Schüler, der Gewohnheit, die sich unter der Maske der „Sittsamkeit“ verbirgt. Nach einem Jahr hat es der Lehrer schon mit einer undurchdringlichen Unempfänglichkeit zu tun.

Die vier in einer Klasse wechseln mit den Drei ab und zu guter Letzt wird als Abschluss eine „Drei“ gestellt.

Es ist Stunde. Eine normale Stunde, nach allen Regeln der Methodik. Doch — alle sind am Einschlafen. Plötzlich klopf jemand an die Tür. Etwas Neues! Alle Köpfe drehen sich wie auf Kommando nach rechts. Zwei Mädchen treten ein, aus der zehnten Klasse. Sie fragen den Lehrer etwas. Der Lehrer antwortet ihnen lächelnd. Was mag das los sein?

„Die „Akademiker“, die Deutsch als Muttersprache von der zweiten Klasse an gelernt haben, können auch leise. Die anderen sind verlegen, neugierig und neidisch. Ja, wenn man die Sprache so erlernen sollte, sagten die Mädchen, so ist es nicht möglich. Willst ihm ein Geheimnis anvertrauen, sag es Deutsch, und niemand wird daraus klug!“

Freilich ist das naiv, auch kindlich. Die Schamlosigkeit ist aber wohlgeblieben. Der Lehrer muß sich während mit dem Bleistift auf den Tisch klopfen, um Ruhe zu gebieten: die Klasse ist erwacht, interessiert.

In der nächsten Stunde gab's wieder eine Neuzigkeit. Dann noch eine. Jetzt erwarten die Schüler von Jakob Klassen immer neue Überraschungen. Die Stunden halten die Kinder gefangen. Das Interesse ist geweckt.

Nach Einschätzung hochqualifizierter Fachleute aus dem Alma-Ataer Geistesinstitut für Lehrer- und Technikerbildung ist es um den Deutschunterricht in der Mittelschule Nr. 2 von Talant, wo Jakob Klassen tätig ist, aufs Beste bestellt.

Im Gebiet Alma-Ata gibt es viele prächtige Lehrer der zweiten Klasse. Das sind z. B. L. I. Wolkowa, K. A. Galimowa und G. S. Warschawskaja aus der Mittelschule Nr. 8, R. W. Fischer aus der Mittelschule Nr. 100, D. M. Hoffmann aus der Mittelschule Nr. 4, M. I. Herzen aus der Puschkin-Schule, N. T. Tikarjewa aus der Behnki-Schule. Vortreffliche Erfolge erzielt der Deutschlehrer Swiridow aus dem Dorf Kamenka, Rayon Kaskelen. Er hat selbst ein phonetisches Kassetten-technisch ausgestattetes, wo die Schüler mit Interesse an ihrer Aussprache arbeiten. Nach Meinung der Schüler macht es jetzt viel mehr Spaß, Deutsch zu lernen, wenn man so technische Hilfsmittel dazu verwendet, also ist es eine wichtige Sache, andersartige Schritte, was sie zu noch intensiverem Studium anspornt.

Die Passivität des Schülers zum Studium der Fremdsprachen wurzelt ja gerade in der Überzeugung: „Sowieso kommt nichts dabei heraus.“ Bei den Schülern von Swiridow „kommt sehr bald etwas heraus“, und das ist ein bedeutender Sieg des Lehrers.

Noch ein Beispiel. In Nowo-Alexejewka unterrichtet Deutsch der sachbezogenste G. S. Saitkow. Er verleiht mit der Filmkamera umzusetzen, dreht didaktische Filme, und das ist ein bedeutender Sieg des Lehrers. Nach einem Jahr hat es der Lehrer schon mit einer undurchdringlichen Unempfänglichkeit zu tun. Die vier in einer Klasse wechseln mit den Drei ab und zu guter Letzt wird als Abschluss eine „Drei“ gestellt.

Es ist Stunde. Eine normale Stunde, nach allen Regeln der Methodik. Doch — alle sind am Einschlafen. Plötzlich klopf jemand an die Tür. Etwas Neues! Alle Köpfe drehen sich wie auf Kommando nach rechts. Zwei Mädchen treten ein, aus der zehnten Klasse. Sie fragen den Lehrer etwas. Der Lehrer antwortet ihnen lächelnd. Was mag das los sein?

„Die „Akademiker“, die Deutsch als Muttersprache von der zweiten Klasse an gelernt haben, können auch leise. Die anderen sind verlegen, neugierig und neidisch. Ja, wenn man die Sprache so erlernen sollte, sagten die Mädchen, so ist es nicht möglich. Willst ihm ein Geheimnis anvertrauen, sag es Deutsch, und niemand wird daraus klug!“

grüßte. Die für die fünften und sechsten Klassen vorgeschlagene Lesik ist aktives Sprachgut der Schüler geworden. Die Fertigkeiten und der dynamische Stereotyp im Lesen entspricht den Forderungen des Programms.

Das Oberwasser bezieht sich auf Schulen, wo Lehrer-Enthusiasten, vorzügliche Sprachkennner tätig sind. Es gibt Dutzende von Lehrern, deren Erfahrungen und Methoden wert sind, weit Verbreitung zu finden. Im Gebiet jedoch waren im letzten Lehrjahr 683 Fremdsprachenlehrer tätig.

Die Abiturienten der Mittelschulen machen ihre Aufnahmeprüfungen an den Hochschulen unserer Hauptstadt. Vor dem Gebäude der Kasachischen Kirow-Universität stellen wir den ersten besten zehn Studenten die Frage, vor welcher Prüfung sie sich am meisten fürchten. Acht von den Befragten antworteten: „vor dem Deutschen.“ Und einer — „vor der russischen Literatur.“

Die Besonderen der Unterrichtsverhältnisse der Fremdsprachen in kasachischen und uigurischen Schulen dürfen hier nicht unerwähnt bleiben. Erstens sieht das neue Lehrbuch für die fünfte Klasse vier Wochenstunden vor, die Studentenfakultät aber nur drei. Zweitens bestehen in den nationalen Schulen noch größere Schwierigkeiten in der Kaderkomplettierung der Fremdsprachenlehrer.

Oft unterlehre hier die Fremdsprache Lehrer, die des Kasachischen oder Uigurischen nicht mächtig sind. Der Deutschunterricht wird durch eine „Zwischenanstanz“ — die russische Sprache — geführt. Das erspäuert den Lehrprozeß dermaßen, daß den Schülern aus dem Alphabet, dem Schreiben und Schreiben primitiver Phrasen nicht beigebricht wird.

Wohin geraten nur die vielen Absolventen der Hochschule für Fremdsprachen zu Alma-Ata, deren Muttersprache das Kasachische oder Uigurische ist? Da wäre es wohl nötig, bei der Verteilung der Diplomanden die Bedürfnisse der nationalen Schulen zu beachten. Allgemein wächst das Interesse für die deutsche Sprache. In Alma-Ata gibt es z. B. eine Fachschule für Deutsch, in die bei weitem nicht alle Kinder, deren Eltern es wünschen, aufgenommen werden können.

An der Hochschule für Fremdsprachen ist der Wettbewerb bei der Aufnahme an die deutsche Fakultät der höchste. Das Interesse für die deutsche Sprache ist außer allem anderen auch darum so groß, weil in Kasachstan Hunderttausende Menschen leben, die deutsch sprechen.

Das Problem der Spracherlernung in unseren Schulen ist die Besonderheit des Deutschen, die bei weitem Öffentlichkeit zur Debatte gestellt werden.

Leo WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Alma-Ata

Im Interesse des Volkes

Es ist etwas Besonderes darin, daß im Jahre des Lenin-Jubiläums die Tagung der Obersten Sowjets die Grundlagen des Arbeitsgesetzes der UdSSR und der Unionsrepubliken bestätigt hat. Gerade die Leninischen Dekrete wurden der Arbeitsgesetzgebung unseres Landes zugrunde gelegt.

Schon in den ersten Jahren der Sowjetmacht in der Zeit der erbitterten Kämpfe des Bürgerkriegs, wurde 1918 die erste Arbeitsgesetzgebung der RSFSR verabschiedet. Nach vier Jahren, als unser Land zum friedlichen Aufbau überging, wurde ein neues Arbeitsgesetzbuch bestätigt.

Die Ereignisse jener Tage sind schon Geschichte geworden. Unkenntlich hat sich unsere soziale Heimat in all den Jahren verändert. Unverändert jedoch ist das Wesen der sowjetischen Arbeitsgesetzgebung.

Die Grundzüge der Arbeitsgesetzgebung wurde in den Tagen verabschiedet, als das ganze Sowjetvolk mit Begeisterung die Nachricht vom bevorstehenden XXIV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion aufnahm, als im ganzen Lande der sozialistische Wettbewerb zu seinem würdigen Begehnen entbrannte.

Veränderungen, die das Land überlebte, einige aber haben einfach ihre Bedeutung verloren. Wodurch lenkt das unlängst vom Obersten Sowjet der UdSSR verabschiedete Dokument vor allem unsere Aufmerksamkeit auf sich? Durch seine tiefste Achtung vor dem Menschen der Arbeit, die Anerkennung seiner unschätzbaren Verdienste vor der Gesellschaft. In unserem Lande ist das unerschütterliche Recht auf Arbeit verwirklicht. Und diese riesige Errungenschaft des Sowjetvolkes wird erneut in den Grundlagen proklamiert. In der Sowjetunion ist weder eine diskrete noch indirekte Einschränkung der Rechte oder ein Vorzug, abhängig von Geschlecht, Rasse, Nationalität, Glaubenskenntnis, sozialer Stellung, wenn die Rede von einer Arbeitsteilung ist. Die Grundlagen legen das Recht auf unentgeltliche Berufsausbildung und Hebung der Qualifikation fest. Diesem Zweck dienen das breit entwickelte System der individuellen Brigaden, Kursausbildung auf Kosten der Betriebe.

Und das ist bei weitem nicht das einzige Merkmal unserer Gesellschaft, das von der wahren Freiheit der Arbeit in unserem Lande zeugt. Den Menschen der älteren Generationen sind Bilder der fernen Vergangenheit im Gedächtnis geblieben und nicht zuletzt die Arbeitsverhältnisse, die Scholagen der Arbeitlosen. Sie sind Altersgenossen sowohl der er-

sten, so auch der zweiten Arbeitsgesetzgebung. Jetzt leben wir in einer Epoche, da das Gesetz nicht nur allgemeine Beschäftigung garantiert, sondern auch unbedingte Absage der Einstellung verleiht. Allein an der Gegenüberstellung dieser zwei Tatsachen sieht man, wie weit unser Land fortgeschritten ist! Jedem Interessenten Arbeit verschaffen, gewährt ihm der Sowjetstaat das Recht der Berufswahl, legt fest, daß die Administration das Recht hat, von Eingestellten die Ausführung einer im Arbeitsvertrag nicht ausbedingten Arbeit zu verlangen. Darüber hinaus kann die Übertragung einer anderen Arbeit nur mit Zustimmung des Arbeitenden erfolgen. Selbstverständlich gibt es im Leben Fälle, die die Umstände den Menschen zwingen, zeitweilig die gewohnte Beschäftigung aufzugeben: Naturkatastrophe, Unfall, Gefahr der Vernichtung von Staatsvermögen usw. Aber auch in diesem Fall darf die Übertragung einer anderen Arbeit nicht länger als für einen Monat erfolgen. Wir nennen hier nur einige Artikel, die die Interessen des arbeitenden Menschen schützen. In den Grundlagen sind die Bedingungen der Arbeitsvertragsabschluss und seine Auflösung präzise festgelegt, auch die Arbeitszeit in verschiedenen Schichten und die Ruhezeit, besonders ist die Anwendung der Frauengarbeit und die Beschäftigung der Jugendlichen ausbeding.

Der Sowjetmensch ist Herr in seinem Lande. Auf daß es ihm wohl ergehe, laufen Fabriken und Werke, funktionieren Gruben und Bergwerke. Und es ist verständlich, daß

Die sowjetische Öffentlichkeit protestiert nicht nur gegen die Verletzung des Gesetzes, sondern auch gegen die Verletzung der Entscheidung des Gerichts über seine Willkür. Die Verletzung des Gesetzes und die Verletzung der Entscheidung des Gerichts über seine Willkür sind Verbrechen. Die Verletzung des Gesetzes und die Verletzung der Entscheidung des Gerichts über seine Willkür sind Verbrechen. Die Verletzung des Gesetzes und die Verletzung der Entscheidung des Gerichts über seine Willkür sind Verbrechen.

Den Arbeiter und Angestellten verpflichtend, sich abhellen zu sammeln, in der Presse fanden ihren Niederschlag in den Grundlagen. Diejenigen, die gewissenhaft ihre Pflicht tun, bekommen in erster Reihe Einweisungsschreiben, in zweiter Linie die besten Wohnverhältnisse und andere Vergünstigungen sozial-kultureller und Lebensbedingungen. Es sind auch die Vorräte bei der Beförderung in der Arbeit verankert.

Die Praxis lehrt, daß Arbeitsrechtstreitigkeiten und Arbeitskonflikte den interessierten Personen und Organisationen zuweilen viel Zeit rauben, unnötige Scherereien aufwerfen. Diesem Ziel entgegen sind bewilligte Absichten einzelner verantwortlicher Leiter, die die Gesetzgebungsorgane zu erklären, wäre nicht richtig. Freilich gibt es noch Administrationen, die aus Anlaß und ohne jeglichen Anlaß zu jeder Zeit bereit sind, Macht zu zeigen. Es kommt vor, daß sie mäßiger Erziehungsbildung Strafe bevorzugen. Oder räumen sie unter dem Vorwand der Sorgen um die Produktionsinteressen die nicht-gewinnbringenden Mitarbeiter aus dem Weg, indem sie dazu irgendeinen nichtigen Beweggrund ausfinden.

Die Grundlagen legen ausführlich und deutlich die Garantien der Arbeiter der Arbeiter und Angestellten fest. Man kann sich darauf verlassen, daß die bestimmten Maßnahmen den Liebhabern der Umgehung des Gesetzes die Lust dazu nehmen. Es würde sich die materielle Verantwortung für die Amtspersonen festlegen, die einen Angestellten mit unverkenn-

barer Verletzung des Gesetzes entlassen, wenn sie die Vollstreckung der Entscheidung des Gerichts über seine Willkür einstellt.

Die Sowjetgewerkschaften vereinigen in ihren Reihen mehr als 33 Millionen Werktätige. Lenin definierte ihre Rolle im Leben unseres Staates als Schule des Kommunismus. Den Verwirklichten Leninschen Aufgaben vor der Hebung der Autorität, der Rolle der Gewerkschaften im Leben des Landes.

Die große Errungenschaft des Sowjetvolkes — die Teilnahme der Werktätigen an der Produktion — wird auch durch die Gewerkschaften verwirklicht. Besonders umfassende Vollmachten haben sie im Bereich der Sozialversorgung. Die Gewerkschaften verwalten die staatliche Sozialversicherung, sind Wirte des Haushalts der Sozialfürsorge, der im laufenden Jahr 16,3 Milliarden Rubel beträgt. Die Sowjetgewerkschaften verfügen über ein Netz von Heil- und Erholungsstätten, die es gestatten, in diesem Jahre nicht als 800000 Kranke und Urlaubsgäste zu bedienen. Riesige Möglichkeiten ergeben sich aus dem neuen Arbeitsgesetzbuch des Landes. In der Periode des Aufbaus des Kommunismus sind die Grundlagen der Arbeitsgesetzgebung dazu berufen, zur Hebung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, zur Stärkung der Wirtschaftlichen Beziehungen, die auf die Einführung und Nutzung der Errungenschaften von Wissenschaft und Technik gerichtet sind, zur Festlegung der Arbeitsdisziplin beizutragen. Die weitere Verwirklichung der sozialistischen Bestrebungen mit der gleichzeitigen Steigerung der Arbeitsproduktivität geschehen. Und das bedeutet auch die weitere Verbesserung des Wohlstandes der Sowjetmensch.

W. ANTONOW (Pressebüro der „Prawda“)

Kinder-Freundschaft

Junge Fußballer

In Karaganda auf dem grünen Rasen des besten Stadions „Schachtjor“ fanden die Finalespiele im Turnier der Kindermannschaften „Der Lederne Ball“ statt. Hier trafen sich 8 Mannschaften aus Karaganda, Schachtinsk, Abai, Dscheskasagan, Balchach, Saran, den Dörfern Ujanowskoje und Schanar. Diese Mannschaften haben sich in ihren Städten in harten Kämpfen das Recht erworben, am Finale in Karaganda teilzunehmen.

Die Saraner Mannschaft „Talfun“ der 3. Hausverwaltung hatte es nicht leicht, all ihre zahlreichen Rivale zu besiegen. Am Turnier in Saran beteiligten sich 15 Mannschaften. Um so ehrenvoller ist der Sieg. Die einträchtige zieldarübende Mannschaft bereitete sich zu jedem Treffen mit größter Sorgfalt vor. Dabei half ihr der Spieler der Mannschaft des Saraner „Schachtjor“, Sportmeister der Kasachischen SSR, Windimir Schell.

„Solche Stürmer wie Guhn, Mitfeuz können sich, wenn sie richtig trainieren werden, zu guten Fußballern entwickeln“, sagte der ehrenamtliche Trainer. „Überhaupt, es war mir ein großes Vergnügen, diese 13-15jährigen Burschen zu trainieren. Sie sind mit Leib und Seele dem Fußball ergeben. Im Finale gelang es meinen Jüngern, alle Mannschaften bis auf eine zu besiegen. Das war die Auswahlmannschaft der Gebietsstadt Karaganda. Somit belegten wir den 2. Platz und sind sehr stolz darauf.“

Nach dem Turnier „Der Lederne Ball“ setzen die Jungen ihre Spiele im Stadion „40 let Kasachstan“ in Saran fort. Dieses Turnier widmen sie dem 50. Jahrestag der Kasachischen SSR. Neue Siege euch, junge Sportler!



Man braucht nicht unbedingt weit fortzufahren, um sich in einem Pionierlager zu erholen. Die Kinder des Sowchos „Iwanowski“, Gebiet Zelinograd, fühlen sich in ihrem eigenen Pionierlager, das in der Schule eingerichtet ist, ausgezeichnet. Ausflüge, Kinobesuche, Sportspiele lassen ihnen keine Zeit für Langeweile. Und wenn es draußen regnet, kann man auch im Zimmer Schach oder Dame spielen (unser Bild).

Foto: Th. Esau

Die Puppenschule

Klein-Tanja kommt das nicht verstehen, daß Puppen nicht zur Schule gehen, und kam daher zu dem Entschluß, daß sie sie selber lehren muß.

Vor allem braucht ein Puppenkind zwei Worte, die ihm teuer sind. Drum schreibt sie auch die Lehrerin mit Kreide an die Tafel hin.

Die Puppenschüler sind ganz Ohr und lesen laut in lautem Chor ihr allerliebtes Wort „Mama“, danach das zweite Wort „Papa“.

Ach, wie die Lehrerin das freut, daß sich bemüht die Schüler heutzutage. „Wenn ihr so fortmacht, bringt ihr's weit — Doch leider ist jetzt Ferienzeit!“

Reinhold FRANK

„Neptun“ am Temirtau-See

Nach dem Frühstück verbreitete sich im Pionierlager „Jubilejny“ die Nachricht: heute soll der „Neptun“ kommen. Die Sonne strahlte am Himmel, und das Wetter war fürs Erscheinen des „Meeresgotts“ aus den dunklen Tiefen seines Reiches wie geschaffen.

Auf dem Pfad, der zum See führt, trafen sich zwei Jungen mit Angelernten in den Händen. „Wer ist denn das — Neptun? Warum freuen sich alle so auf sein Kommen?“ fragte der kleine Igor Getta. „Nicht alle“, erwiderte Wanja Kaufmann. „Nur diejenigen, die keine Sünden begangen haben. Aber mich wird man wohl schon ins Wasser tauchen.“

„Wer wird das tun?“ wollte Igor wissen.

„Neptuns' Gehilfen, die Teufel.“

„Und was heißt Sünden begeben?“ ließ Igor nicht nach. „Wirst heute alles erfahren. Hast du im Lager noch nichts angerichtet? Na ich...“ Wanja steckte geschickt einen Wurm an den Angelhaken. Sie waren am See angekommen. Wanja erzählte, daß er während eines Ausflugs ein Loch in die Zeltwand gebrannt hatte. Er wollte die Mücken hinaustreiben, und da war das geschehen. Der Junge hatte noch mehr zu berichten, doch da tauchte der Schwimmer ins Wasser, und die eifrigen Angler vergaßen alles um sich...

Alle Einwohner des Pionierlagers hatten sich am See versammelt, um zu baden. Plötzlich bemerkte Sascha Rubzow, daß sich aus

dem Schilf sehr seltsame Boote näherten. Da rief schon jemand: „Neptun!“

Aus dem ersten Boot sprangen etwa zehn Jungen, mit rußbeschmiertem Gesicht und bemaltem Körper: die „Teufel“. Sie stellten sich im Wasser im Kreis auf. In den jetzt eine sonderbare Gestalt mit glänzender Krone auf dem Kopf und einem Dreizack in der Hand trat.

Igor Getta, Ljonja Romanow, Galja Müller und andere Kinder beobachteten mit Verwunderung diese sonderbare Vorstellung. Die meisten der „Nixen“ konnte man erkennen: es waren Mädchen aus dem Lager, doch mit den „Teufeln“ und dem „Neptun“, der jetzt auf seinem

Thron saß, war das schwieriger.

„Neptun“ stieß zornig mit dem Dreizack ins Wasser, so daß es nach allen Seiten spritzte, und rief mit lauter Stimme: „Wo bin ich?“

Im Pionierlager „Jubilejny“, antworteten die Kinder im Chor:

„Meine treuen Diener“, wandte sich jetzt „Neptun“ an die „Teufel“. „Sagt mir schnell, wer hier sündigt, das heißt ungezogen ist.“ Einer der „Teufel“ überreichte dem „Wassergott“ ein buntes Blatt Papier.

„Da ihr mich doch in meiner Ruhe gestört habt, will ich die Ruhestörer bestrafen. Der erste ist...“ Bei diesen Worten schaute „Neptun“ in

die Liste, und Wanja stockte der Atem. Doch der „Wassergott“ nannte einen anderen Namen.

Die „Teufel“ ergriffen den Genannten und führten ihn vor „Neptuns“ Thron.

„Fürs Angeln während der Nachmittagsruhe stunde ohne Erlaubnis — dreimal untertauchen!“

Unter lautem Gelächter wurde das „Urteil“ vollstreckt, und auch Wanja Kaufmann kam an die Reihe...

Als die Boote mit dem strengen „Wassergott“ und dessen Gefolge endlich im See verschwanden, war es höchste Zeit zum Mittagessen.

R. SCHMIDTLEIN

UNSER BILD: Der Tanz der „Nixen“.

Foto des Verfassers



Abschied von der „Kinder-Freundschaft“



Die „Kinder-Freundschaft“ habe ich gerne gelesen. Jetzt ist aber die Schule beendet, und es geht in das große Leben hinaus. Nach der erfolgreichen Abiturprüfung machen wir aus der 10. Klasse der Karagander 10. Stadtschule einen letzten gemeinsamen Ausflug. Wir gingen nach Balan-Aul und verbrachten an dem herrlichen See dort eine Woche in Zelten. Ich bin Foto-Amateur und habe viele Aufnahmen gemacht.

Veröffentlichen Sie doch ein Foto als meinen Abschied von der „Kinder-Freundschaft“. Ich denke, am besten ist dieses Foto: der See, im Vordergrund unsere Zelte.

Johann HERNER

Lieber junger Freund, Du wirst gewiß schon die Seite für die Jugend „Junge Garder“ gelesen haben, die 2mal im Monat erscheint. Wir erwarten von Dir Beiträge für die „Junge Garder“.

DIE REDAKTION

Im Geiste Lenins

Überall in der DDR bereiten sich die Thälmann-Pioniere zu ihrem 6. Pioniertreffen vor, das vom 5. bis 9. August im Energiebezirk Cottbus stattgefunden hat. In den zentralen Pionierlagern der DDR verlebten die Delegierten für Cottbus in den letzten drei Wochen nicht nur schöne Ferienlager, sondern beschäftigten sich auch intensiv mit der Vorbereitung des Treffens. Auch ich gehörte zu den Delegierten des 6. Pioniertreffens und war zusammen mit Mädchen und Jungen im zentralen Pionierlager „Nikolai Ostrowski“ in Eckartsberga, Kreis Naumburg. Hier lernten wir neue Lieder und Tänze, führten Sportwettkämpfe und Sportfeste durch und erwarben das Abzeichen im Touristischen Fünfkampf. Bei zahlreichen Wanderungen führten wir die Ferienexpedition „Lenins Träume werden wahr“ durch und lernten dabei in Weimar, Bad Sulza, in Eckartsberga und Bad Kösen all das Neue kennen, das in den letzten Jahren in unserer Republik in Verwirklichung der Ideen Lenins nun entstanden ist.

Mit Pioniergruß!

Klaus DENKS

DDR

Unvergeßliche Tage

Mehr als 300 sonnengebräunte Kinder kehrten unlängst aus dem Pionierlager „Glückliche Kindheit“, das sich am Ufer des wunderschönen Sees Tschelkar befindet, in die Stadt zurück. Die Jungen und Mädchen haben sich gut erholt. Sie werden diese Tage nicht so bald vergessen.

Wieviel schöne Ausflüge ins Grüne, interessante Spiele wurden veranstaltet und so manch ein Sportkampf ausgefochten! Besonders beliebt war das Fußballspiel. Nach den Wettkämpfen mit den Pionieren aus den Lagern „Sokol“, „Tschaika“ und „Sarja“, in dem unsere Fußballergruppe den ersten Platz belegte, führen sie nach Serenda. Das Treffen unserer Elf mit der Fußballmannschaft des Pionierlagers „Pawlik Morosow“ endete unentschieden: 2:2. Doch die Mannschaft „Oleg Koschewoi“ erlitt eine schwere Niederlage. Unsere Fußballspieler siegten mit 9:1.

Zu Ehren des 50. Jahrestags Sowjetkassachstans wurde unter Leitung von Reinhold Schwarz ein richtiges Sport-

fest durchgeführt. Jede Gruppe nahm daran teil. Es war recht interessant.

Für die Kleinsten veranstalteten Nelli Schulz und Iwan Obuchow das Spiel „Kolobok“. Viel Freude machten den Kindern „Finde den Schatz“, „Der Tag des Neptun“ und andere Spiele. Während des Wettbewerbs der Laienkünstler konnte man sich an vielen Talenten unter den Sängern und Tänzern erfreuen.

Der Abschiedstag schloß mit dem Karneval am Lagerfeuer ab. Fast hundert Kostüme wurden von den Kindern vorbereitet. Die besten Sportler, Laienkünstler und Pionierleiter zeichnete man mit Ehrenurkunden aus. Bis spät in die Nacht hinein wurde getanzt und gesungen. Ich möchte hier einige Namen von Studenten nennen, die der Arbeit im Pionierlager besonders viel Liebe und Kraft gewidmet haben: Lilli Schwab, Sinaida Brischkewitsch, Emilie Horn, Nelli Brunhart.

Woldemar STAB

Gebiet Koktshetaw

Woldemar SPAAR

Ferienstädtchen

Auf der Wiese, auf der Wiese ist ein Städtchen aufgebaut. Kreuz und quer, auf allen Wegen ist die Gegend uns vertraut.

Willst du baden, willst du schwimmen — bitte sehr! Denn in der Näh' wohnt wie eine Silberschale sich der blitzblanke See.

Nur zwei Katzen spränge seltdwärts — rauscht der grüne Kiefernhaag. Heidebeeren, Butterpilze sammeln wir dort jeden Tag.

Von dem Berghang in der Ferne kommt die halbe Welt in Sicht. Und wir nippen an der Quelle, die aus seinen Felsen bricht.

Jeden Morgen, jeden Morgen bläst uns die Trompete wach. Und wir trinken Luft und Sonne unterm blauen Himmelsdach.

Auf den Heimweg, auf den Heimweg — trautes Städtchen, nun ade! — nehmen wir uns mit ein Stückchen Wald und Wiese, Berg und See.

Die Erkenntnis

„Ich habe nichts getan“, wimmerte er kleinlaut und versuchte loszukommen. Ein unbefugter Blick war die Antwort. Dann wollte der Fremde, ein noch recht junger Mann, wissen, wie er heiße und wo er wohne. Hugo antwortete der Wahrheit gemäß. Auf die Frage, wer der Ausgerissene sei, preßte er jedoch trotz der Lippen zusammen.

„Wird's bald?“

„Aber den kenn ich doch gar nicht.“

„So-oo?“ dehnte der Fremde spöttisch.

„Mal sehen, wie lange du zu leugnen gedenkst.“ Mit diesen Worten holte er zu einer Ohrfeige aus, doch schon kam Hilfe, und zwar von dort, wo der Junge sie am wenigsten erwartet hätte. Wie aus dem Boden geschossen, stand der verspottete Mann vor ihnen.

„L-la-lassen Sie den B-bu-buben los, er hat n-ni-nichts-ve-verb-brochen!“

Sogleich veränderte sich die Miene des Fremden. Ehrerbietig verneigte er sich, bestand aber hartnäckig auf seiner Forderung.

„Er soll sagen, wer der unverschämte Bengel war.“

„N-ni-nicht n-ötig, der ist noch k-klein und d-du-dumm.“

„Klug genug, um zu wissen, was sochem ungezogenen Betragen folgt, sonst hätte er sich nicht aus dem Staube gemacht. Und der hier ist nicht besser, sonst würde er seinen Kumpan nicht schützen.“ Zum ersten Mal fiel dem Jungen der Gegensatz zwischen dem verun-

stalteten Gesicht und den gütig schauenden Augen auf.

„Wenn Sie mir wirklich einen Gefallen tun wollen“, sagte dieser, „noch immer stotterst, dann lassen Sie ihn in Ruh.“ Wohl er überließ die Fremde nachgeben. Hugo murrte was von Entschuldigung, sich schnell davonmachend.

„Die Gestalt des Invaliden wollte nicht aus Hugos Vorstellung weichen. Immer weniger schienen die unschöne Narbe, die tänzelnden Schritte und die zitternde Hand seine Erscheinung zu beeinträchtigen. Die Freude, davongekommen zu sein, deutete ihm auf einmal recht bitter.

Am nächsten Tag teilte die Klassenleiterin der Klasse mit, was vorgefallen war, und forderte den Schuldigen auf, sich zu melden. Nur ein lautes Schweigen war die Antwort.

„Hugo, tritt vor die Klasse!“

„Aber... aber... ich habe doch nicht...“ stammelte dieser, sich erhebend. Er wußte vor lauter Schande nicht, wo er seine Augen lassen sollte.

„Du warst dabei“, sagte die Lehrerin streng. „Wer war mit dir?“

Hugos dunkle Augen waren starr auf den Fußboden gerichtet. Wenn dieser Hasenfuß einen Rest von Ehre hätte, würde er jetzt aufspringen. Behutsam schielte er zu Vitja, der wie die verkörperte Unschuld seinen Blick über seine Mitschüler schweifen ließ.

„Ich verpölte andere nicht.“

Ein Raunen ging von Bank zu Bank, was einen mißbilligen Blick der Lehrerin auf die Klasse zur Folge hatte. Zu Hugo aber sagte sie:

„Mit dir wird der Direktor reden. Setz dich.“

„Ich sage nichts und nehme die Strafe auf mich“, bestand Hugo eigensinnig auf seinem Kopfe.

diesen Worten entließ ihn der Direktor. Als aber die Glocke das Ende der letzten Stunde verkündigte, trat die Klassenleiterin in Begleitung der Pionierleiterin ein.

„Die ganze Klasse bleibt heute nachsitzen“, gab die erstere bekannt, „bis sich der meldet, der gestern über den Invaliden gespottet hat. Oder...“ Vielsagend blickte sie auf den stumm vor sich hinblickenden Hugo. Vergebens stieß diesen sein Nachbar in die Seite. Argwöhnisch schielte einer nach dem andern. Die Lehrerin verließ die Klasse, und nun ergriff die Pionierleiterin das Wort:



„Wer von euch Bücher über junge Helden gelesen hat, die selbstverleugend für das Wohl des Volkes gekämpft haben, hebe die Hand.“

Ein Wald von Händen erhob sich.

„Ausgezeichnet. Ihr sollt aber wissen, daß es noch viele solcher Helden gibt, von denen nie etwas geschrieben wurde. Von so einem will ich euch erzählen, ihr aber habt zu Hause eine Wiedererzählung darüber zu schreiben.“ Und mit gespanntem Interesse begann die Klasse nun ihren Worten zu lauschen.

„Wenn Ljonja sich in etwas von anderen Gleichaltrigen unterschied, so nur durch seine ungewöhnliche musikalische Begabung. Deshalb wollten seine Eltern ihn im Herbst in die Stadt auf die Musikschule schicken, damit er das Klavierspielen erlernt. Es kam aber alles anders. Gerade in diesem Sommer fielen die Faschisten ins Land und auch Ljonjas Heimatsort wurde vom Feinde besetzt.“

Sein älterer Bruder kämpfte an der Front. Er selbst aber mußte arbeiten, denn Krieg und Okkupation hatten die Leute arm gemacht. Der Mann, zu dem Ljonja in Dienst ging, lebte gut und die Hitlerleute machten ihn zum Polizeimeister. Bald begriff auch Ljonja, daß dieser ein Verräter war. Er verachtete ihn und wollte schon seinen Dienst bei ihm aufgeben, doch ein Ereignis bewog ihn, dieses Vorhaben aufzuschieben.

Als er eines Abends den kleinen Wald hinter dem Dorf durchquerte, hörte er plötzlich seinen Namen rufen. Aus dem Busch humpelte, auf einen Stock gestützt, ein Mann auf ihn zu. Ljonjas Schreck wechselte in Staunen um, als er in dem Mann, dessen Kleider zerrissen, dessen Gesicht schmutzig und mit Bartstoppeln besetzt war, seinen Bruder erkannte.

(Schluß folgt)

25 Jahre im Werk

„Unlängst wurden im Makinsker Mechanischen Lenin-Werk Bestarbeiter der Produktion, die schon 25 Jahre im Werk tätig sind, mit Ehrenurkunden und Geldprämien ausgezeichnet.“ Eva Zerr, Emma Ziegele, Elisabeth Feidt, Luise Feil, Anna Penner, Maria Enns, Rosa und Johann Derzopf, Edward Bader, Adam Frank, Albert Pazer und Isnat Gunn — das sind einige Namen von denjenigen, denen mit Recht diese Ehre erwiesen wurde. Sie waren nicht nur fleißig in der Arbeit, sondern auch für die Neulinge im Beruf geduldige Erzieher und für ihre Kollegen ein gutes Beispiel.

„Der Wohlstand der Sowjetmenschen liegt in ihren eigenen Händen. Wie wir heute arbeiten, so leben wir morgen“ — nach diesem Leitspruch richten sich die Arbeiterinnen des Makinsker Mechanischen Lenin-Werk. Das 50. Jubiläum der Kasachischen SSR begehen sie mit neuen Arbeitserfolgen.

G. REICHEL
Gebiet Zelnograd

Sorge für satte Überwinterung

Die Landbesitzer des Sowchos „Snanaja Sowjetow“ Rayon Taranowka, haben für die Viehherde der Wirtschaft eine satte Überwinterung gesichert. 17.891 Tonnen Heu anstatt der planmäßigen 14.600 sind schon unter Dach und Fach gebracht.

Diese Großleistung konnte dank der strengen Arbeitsorganisation und des fleißigen Einsatzes der Heubeschaffer vollbracht werden. Die Traktoristen Anton Haus, Matthias Michel, die Fahrer Alfons Kunz, Ludwig Maschke, Christian Judd, Georg Brinster, die Verladere Paul Haus und Johann Vogel waren bei der Heumahd tonangebend.

B. ISKAKOW
Gebiet Kustanai

Briefe an die „Freundschaft“

Gute Dienstleistungen

Die Siedlung Dowolnoje besteht heute aus 2 abgeschlossenen Wohnern. Die Straßen sind asphaltiert und in Grün gekeilt. Im Häuserensemble der Siedlung tut sich das schicke Haus des Rayondienstleistungskombinats hervor. In seinen sechs größeren Hallen arbeitet ein einziges, arbeitames Kollektiv, das im Jubiläumsjahr gute Erfolge aufzuweisen und im Wettbewerb mit dem Dienstleistungskombinat in Kargat den ersten Platz beauptet.

Nicht jedes Kombinat kann mit einer Ziegelfabrik mithalten, die jährlich 12,5 Millionen Ziegel produziert. Eine gewichtige Bruttoeinnahme bringt dem Kombinat auch die Walkerei und Näherei.

Zu den Bestarbeitern des Dienstleistungskombinats zählt man mit Recht den Filzstiefelweber Reinhold Berg, der für seine ununterbrochene 20jährige Arbeit im Kombinat mit der Lenin-Jubiläumsmédaille ausgezeichnet wurde, die Leiterin der Schuhmacherwerkstatt Sophie Heinze, die Schuhmacher Viktor Schmidt und seine Tochter Pauline, die Friseurin Lulise Kurt und Alexandra Alexeewa und viele andere.

Viele Mitarbeiter der Dienstleistungskombinats eignen sich 2 — 3



Berufe an. So ist Alexander Schäfer Walker, Schlosser und Tischler, Viktor Schmidt — Schuhmacher und Zimmermann usw.

Das Kollektiv des Dienstleistungskombinats ist bestrebt, seinen Verpflichtungen gerecht zu werden

S. JOHANNIS
Gebiet Nowosibirsk

Hilfe für die Landwirte

Jeden Herbst unterbrechen die Studenten der Hoch- und Fachschulen unseres Landes ihre Ferien und eilen den Landwirten zu Hilfe. In den Sowchos und Kolchozen, die in der Nähe der Gebietsstadt Karaganda liegen, hat man die fleißigen Hilfsbereiten Hände der Studenten und Schüler ganz besonders nötig, denn hier wird das Gemüse für die Berg- und Baurbeiter der Kohlenmetropole geerntet. Die Landwirte kommen bei der Ernteeinbringung von Tomaten, Gurken, frühen Sorten von Kohl und Kartoffeln mit eigenen Kräften nicht aus.

Die Ernte an Gemüse ist in diesem Jahr gut geraten. Da springen eben die Studenten und Schüler ein, dem Aufruf des Gebiets-exekutivkomitees der Werktätigen-deputierten und des Gebietskomitees folgend.

Ein großer Trupp, der 250 Samarer Schüler der 7. — 9. Klassen zählt, ist bereits eine Woche in den Gemüsegärten des Sowchos „Wolchowski“ tätig. Dank ihrer Hilfe konnte der Sowchos in dieser Zeit schon mehrere Tonnen Frühkartoffeln, Gurken und Tomaten in die Gemüsegeschäfte, Speisehallen und Restaurants der Städte Abai, Schachtinsk und Saran abtransportieren. Dieser Tage machte sich ein Trupp von 90 Mädchen des 2. Studienjahres der Pädagogischen Hochschule auf den Weg in den Sowchos „Kok-Su“ (Thälmann, Rayon). Sie werden auch in den Obst- und Gemüsegärten und auf den Kartoffelfeldern arbeiten, damit die Städter genug frisches Gemüse für den Esstisch bekommen.

O. RECHT
Gebiet Karaganda

VERDIENER RUHESTAND

Den Tischlermeister Reinhold Gellert kennt man in der Bauverwaltung Nr. 43 des Trusts „Taldy-Kurganpromstroj“ als vorzüglichen Fachmann.

Es war für Reinhold Gellert eine angenehme Überraschung, als man ihn unlängst zu einer festlichen Versammlung in den Klubsal einlud, wo man ihn mit Handklopfen begrüßte. Der warme Dank,

der ihm für langjährige musterhafte Tätigkeit gezollt wurde, rührte ihn bis zu Tränen. Die Leitung des Trusts überreichte ihm eine Ehrenurkunde und eine Geldprämie.

J. WELSCH,
Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees der Bauverwaltung Nr. 43
Gebiet Taldy-Kurgan

Auf ihn wartet man mit Ungeduld

Alexander Justus kam wie immer als erster mit seinem Kraftwagen auf den Hof der Rayonkonsumgenossenschaft. Alexander Gottliebowski kennt seine tägliche Aufgabe: Er fährt Brot und verschiedene Backwaren in die Lebensmittelgeschäfte der Dorfkonsumgenossenschaft von Kellorowa. Der Weg ist weit — bis zum entlegenen Dorf Dmitrowka sind es 105 Kil-

ometer. Aber A. Justus ist ein erfahrener Fahrer. Er schont seinen GAZ-52, und der Kraftwagen hat unterwegs noch nie versagt.

Schon 26 Jahre sitzt er am Lenkrad, 15 davon ist er im System der Konsumgenossenschaft des Rayons Kellorowa tätig. Die Achtung seiner Kollegen aus dem Rayonkonsum verdient Alexander Justus durch gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit, durch sachliche Auslastung des Kraftwagens und Einsparen von Brennstoff. A. Justus ist auch bei der Planerfüllung immer voran.

I. GALEZ
Gebiet Kokschetaw

Es wird klappen

Im Sowchos „Jerkaschewskaja“, Rayon Jermantau, geht die Vorbereitung zur Erntekampagne dem Ende zu. Die reparierten Kombi- stehen einsatzbereit auf den Feldstationen. Die Güter der Reparatur überprüfte der Chefingenieur Heinrich Loresch persönlich, und da ist dann schon nichts weiter daran auszusetzen.

Die besten Kombifahrer Woldemar Kott, Viktor Hartung, K. Shambekow, Alexander Andruschtschenko haben ihre Möglichkeiten erwägt und erhöhte Verpflichtungen übernommen: Ihr Tagessoll wollen sie bei der Getreidernte stets überbieten. Ihnen schließt sich der Kombifahrer,

der Rentner G. Rudolf an: Auch er will bei der Erntebereitstellung schnell und ohne Verluste arbeiten.

Auf den mechanisierten Tennen wird den Getreide- reinigungsmaschinen und der Trockenanlage der letzte Schiff gegeben. Hier kann man den Brigadier der Feldbaubrigade Ewald Gaus, den Sowchodirektor Heinrich Riemer und den Parteisekretär August Pjatschik oft antreffen, denn die Tenne ist einer der verantwortlichen Abschnitte bei der Erntebereitstellung. Bei der Erntebereitstellung soll alles klappen.

Marja DAHLINGER
Gebiet Zelnograd

Wir gratulieren

Am 19. August beglückt Alexander Wasmut aus Wosnessenka, Gebiet Zelnograd, seinen 80. Geburtstag.

Als Agronom sorgte Alexander Wasmut sein arbeitsreiches Leben lang für hohe Getreideerträge auf den Kolchos- und Sowchosfeldern. Die letzten 15 Jahre vor dem Ruhestand arbeitete er als Agronom im

Obisgarten des Inwallidenhilfs in Kapschanowka. Wir gratulieren dem Jubilaren zum Geburtstag, wünschen ihm beste Gesundheit, Wohlergehen und frohen Mut für noch viele Jahre.

Amalia, Marja, Eduard, Wolodja, Amalia WASMUT, Mina SCHNEIDER, Lydia und Alexander KORBMACHER



Viktor Köstel kennt man im Dienstleistungskombinat von Geozelnowka, Gebiet Semipalatinsk, als einen der besten Uhrmacher. Durch seine Präzision und Arbeit.

Ein Abai-Geschenk im Museum

Unlängst hat die 82jährige Einwohnerin der Stadt Semipalatinsk, Kuljaska Musina dem Gebietsmuseum für Heimatkunde einige Kleidungsstücke der kasachischen Nationaltracht übergeben.

Die Geschichte dieser Exponate ist recht interessant. Es sind darunter Kleider, die Abai seinem Verwandten Mussa Schuamow geschenkt hat, als dieser bei dem großen Dichter zu Gast wollte. Eine der Frauen Abais stammte aus derselben

die Qualitätsleistungen hat er Vertrauen und Achtung der Kunden erworben. UNSER BILD: Viktor Köstel bei der Arbeit.

Foto: D. Wirt

Gens, zu der Mussa gehörte. Mussa starb 1929 im Alter von 90 Jahren. Kuljaska ist seine Tochter.

Sie brachte auch ein Kleid, einen goldbestickten Gürtel und ein Kamisol, die ihrer Tochter Nurische Jerschuakowa gehört haben. Nurische war noch in der Schule eine begabte Laienkünstlerin und wurde später Schauspielerin des Semipalatinsker Theaters. Sie starb 1945.

Hauptsache — höflich und zuvorkommend sein

Dieses Gespräch war nicht unbegründet. Schon mehrmals mußten sich die Verwaltungsmittglieder und der Vorsitzende des Arbeiterkonsums in Stscherbakly Nikolai Dudkin von den Kunden Klagen über die schlechte Arbeit im Kommissiongeschäft für Lebensmittel anhören. Der Laden wurde morgens stets mit großer Verspätung geöffnet, in seinen Räumlichkeiten war es unheimlich und schmutzig. Die Verkäuferin zeigte überhaupt keine Lust für Ordnung und war mit den Kunden sehr unfreundlich. Also Ursachen, die Verkäuferin ihres Amtes zu entheben, waren genug vorhanden. Der Vorsitzende hatte es damit nicht eilig. Freiwillige gab es für diesen Po-

sten nicht. Letzten Endes war dieser Handelsabschnitt von großer Bedeutung und mit Verantwortlichkeit verbunden. Hierher brachte man leichtverderbliche Nahrungsmittel — Fleisch, Gemüse, Eingemachtes. Das muß schnell und sachkundig verkauft werden. Außerdem funktionierte der installierte Kühlschrank nicht, und wenn der Verkäufer nicht operativ genug seine Ware loswurde, verdarb die Nahrungsmittel.

In einer darauffolgenden Verwaltungssitzung des Arbeiterkonsums erörterte man eingehend diese Frage. Man brauchte einen sachkundigen und fleißigen Mitarbeiter, um im Kommissiongeschäft Ordnung zu schaffen. Nach gründ-

licher Überlegung wurde die Kandidatur von Pauline Martel vorgeschlagen.

Diese Verkäuferin war noch nicht lange im Handelssystem tätig, sie betratle einen Verkaufstand beim Stcherbaklyner Brennstofflager, hatte aber durch höfliche Bedienung und Sachlichkeit Achtung und Liebe der Kunden gewonnen.

„Höfliches Verhalten und Zuvorkommenheit den Kunden gegenüber sind bei dem Verkäuferberuf die Hauptsache. Die Planerfüllung kann dann nicht ausbleiben“, dachte Pauline und hatte recht. Ihr Fleiß und ihre gute Arbeit blieben für die Leitung des Konsums kein Geheimnis, und man versetzte sie ins



Warenhaus. Pauline Martel kam auch hier ihren Arbeitspflichten nach und war für ihre Kollegen ein Beispiel. Auf Pauline Martel konnte man sich verlassen, nicht zu fällig lief auf sie die Wahl.

Als man Pauline Martel die Sache vorlegte, antwortete sie nicht sofort. Gewiß, im Warenhaus ist es besser: hell, rein, warm und Stück, anstatt der nach Gewicht zu verkaufenden Waren. Als Hausfrau war ihr bekannt, wie

viel Nerven es kostet, wenn man im Laden nach Fleisch oder sonstigen Lebensmitteln Schlange steht, die Verkäuferin aber ungeschickt und dazu noch grob ist. Nach kurzer Überlegung willigte sie ein.

Pauline Martel machte sich auf dem neuen Platz mit allem Ernst an die Arbeit. Im Laden wurde sofort ein Sanitätstag durchgeführt, die Waren schön ausgelegt. Sie ließ nicht eher locker, bis der Kühlschrank wieder richtig zu funktionieren begann.

Ihr freundliches Entgegenkommen den Kunden gegenüber, das Interesse für deren Belange und die fixe Bedienung vergrößerten bald rusehends ihren Kundenkreis. Alle Käufer nennen sie die gute Tante Pauline.

Unlängst, als man den Gleichschichtzeitplan bei der Arbeit der Verkaufsstellen einbürgerte, vertraute man Pauline Martel und Lydia Iwanowa — auch einer erfahrenen Verkäuferin — das Warenhaus in der Kalinin-Straße an, in dem Selbstbedienung bei verlängertem Arbeitstag eingeführt worden war.

Pauline Martels gute Arbeit wurde hoch eingeschätzt. Sie ist Aktivist der kommunistischen Arbeit, ihre Brust schmückt die Lenin-Jubiläumsmédaille „Für heldenmühe Arbeit“, ihr Bild ist auf der Ehrenlauf der Rayonkonsumgenossenschaft ausgehängt.

E. WIENS
Gebiet Pawlodar

SPORT

Radfahrer drücken auf die Pedale

In noch zwei Wettkampfdisziplinen, die zum Programm der XIII. Jubiläumsspartakiade Kasachstans gehören, sind die Sieger ermittelt worden, nämlich im Straßen- und Bahnradsport.

Im Mannschaftsrennen der Straßenfahrer über die 25-km-Strecke siegten die Sportlerinnen aus dem Gebiet Kysyl-Orda: Ljudmilla Rusajewa, Veronika Denisowa und Valentina Kozegubowa absolvierten diese Strecke in 36:21,5, den zweiten Platz belegten die Radfahrerinnen aus Alma-Ata (36:34,5) und auf Platz drei blieben die Karaganderinnen. Die Radfahrer maßen ihre Kräfte im 100-Kilometer-Mannschaftsrennen. Hier konnte das Team des Gebiets Dabantschi mit einem 2:09,53 aufwarten. Diese Leistung brachte den Dshambulern Wjatschleslaw Kokscharow, Wladimir Komissarow, Alexander Strishuev und Sergei Balichin die Goldmedaille der Spartakiade.

außerdem bediente diese Zeit auch Bestleistung Kasachstans in dieser Wettkampfdisziplin. Die Silbermedaille erkämpften die Sportler aus Alma-Ata und „Bronze“ holten sich das Straßenrennen des Gebiets Kysyl-Orda. Besonders interessant verlief das Rundstreckenrennen mit Massenstart. Der Start und das Ziel des Rennens befanden sich auf dem Lenin-Platz in Alma-Ata. Die Frauen hatten 16 Runden mit 5 Zwischenzielen zu absolvieren. Diejenige Sportlerin, die als erste ein Zwischenziel erreichte, konnte auch wichtige Punkte auf ihr Konto schreiben, die letzten Endes bei der Ermittlung des Siegers schwer in die Waagschale fielen. Gleich vom Start an ging Valentina Knjasewa aus Taldy-Kurgan in Führung; ein Zwischenziel nach dem anderen passierte sie als erste und distanzierte dabei das Feld der übrigen Fahrerinnen. Aber allmählich begannen ihr die Verfolgerinnen den Vorsprung streitig zu machen, allen voran die Zelnogradinerin Jelena Pugina, die Karaganderin Valentina Gorbatschowa und die Alma-Ataerin Antonida Serochowostowa. Zum Ende der Strecke holte auch Maria Frank aus Kustanai mächtig auf und fand schließlich Anschluß an die Gruppe der Spitzenreiterinnen. Knjasewa jedoch konnte ihren immer mehr zusammenschumpfenden Vorsprung doch noch bis zuletzt behaupten und rettete sich knapp vor ihren Verfolgerinnen ins Ziel. Mit ihren 46 Punkten hatte sie sich die Goldmedaille gesichert. Die Silbermedaille erkämpfte Serochowostowa, die kurz vor dem Ziel der Karaganderin den zweiten Rang abließ. Einen ausgezeichneten vierten Platz belegte Maria Frank.

Das Rundstreckenrennen der Männer bestand aus 30 Runden mit 10 Zwischenzielen. Schon nach der zweiten Runde lösten sich vom übrigen Feld der Radfahrer vier Sportler: Tussumchanow, Eichler, Wdowkina und Trotschkin. Dieses Klebfeld gewann ein Zwischenziel nach dem anderen. Erst kurz vor dem Endziel gelang es Oleg Tussumchanow aus der Hochschule für Körperkultur, seine Rivalen durch einen unerwarteten Spurt zu besiegen und die Goldmedaille der Spartakiade zu gewinnen.

Die Bahnräder trugen ihre Wettkämpfe in Frunse aus. Es mag sonderbar anmuten, daß die Radsportler Kasachstans ihre Meisterschaften in Kirgisien austragen, aber dem ist leider so, denn die Bahnräder Kasachstans, unter denen es viele bekannte Sportler gibt, haben bis jetzt keine eigene Radrennbahn und sind deshalb gezwungen, ihre Meisterschaften in die Nachbarrepublik zu verlegen.

Einen glänzenden Erfolg feierte in Frunse die bekannte Radsportlerin Tamara Lunewa aus Alma-Ata. Sie siegte in vier Wettkampfdisziplinen. Im Fliegerrennen über 45 Runden siegte Valentina Knjasewa, die schon im Straßenrennen eine Goldmedaille gewonnen hatte; den zweiten Platz belegte Valentina Gorbatschowa aus Karaganda und die Drittbeste war die Dshambulerin Natalja Gornostajewa. In Abwesenheit eines der besten Bahnräderfahrer der Sowjetunion — des Karagander Anatoli Stepanitschenko, der sich zu dieser Zeit an den Weltmeisterschaften der Radfahrer in England beteiligte, wurde überlegener Spartakiadeseiger der Zelnogradiner Valeri Dsjubaj, der in vier Wettkampfdisziplinen triumphierte. Im Verfolgungsrennen siegte der Alma-Ataer Pawel Boiko in 14 Minuten 14 Sekunden.

Im Fliegerrennen der Tandemfahrer siegten Dsjubaj und Lopatin. Das Gruppenrennen über 100 Runden gewann der Dshambuler Alexander Strishuev. In der Mannschaftswertung siegten die Alma-Ataer, die die Dshambuler auf dem zweiten Platz verewiesen.

Die Leiter der Spartakiade, E. JEFFER, Sportberichterstatler der „Freundschaft“

Bildungsministerium der Kasachischen SSR empfiehlt die „Freundschaft“

Das Bildungsministerium der Kasachischen SSR empfiehlt den Deutschlehrern die in Kasachstan erscheinende deutschsprachige Republikzeitschrift „Freundschaft“ als zusätzlichen Lehrstoff beim Unterricht der deutschen Sprache als Fremdsprache und besonders als Muttersprache. Die „Freundschaft“ bringt jede Woche eine spezielle Seite für die Kinder, wo Erzählungen, Gedichte, Lieder mit Noten, Schülerkorrespondenzen in möglichst leichter Sprache gedruckt werden. In der „Freundschaft“ werden auch TASS-Mitteilungen und andere Informationen, Artikel über Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Sport, Geschehen im In- und Ausland veröffentlicht, die ebenfalls als zusätzlicher Lehrstoff dienen können.

Das Bildungsministerium der Kasachischen SSR empfiehlt den Gebiets- und Rayonabteilungen Volksbildung sowie den Lehrerbildungsinstituten, die „Freundschaft“ im muttersprachlichen und fremdsprachlichen Deutschunterricht als Lehr- und Erziehungsmittel zu verwenden.

Minister für Bildungswesen der Kasachischen SSR
Gez. K. A. AĪMANOW

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт».

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414.

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefs — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

REDAKTIONS-KOLLEGIUM